

Kein Blatt vor den Mund genommen

Lesung | Renate Hartwig stellte ihr Buch „Der verkaufte Patient“ in der Jägersruh vor

Neustadt – Chronisch Kranke und Menschen mit Behinderungen müssen um Hilfsmittel betteln, Patienten werden Medikamente verweigert, Hausärzte von der Politik in den Ruin getrieben. „Das System kränkt an der Macht und Geldgier der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) und die ist die Vollstreckerin der Rahmenbedingungen der Politik“. Renate Hartwig, die Autorin des Buches „Der verkaufte Patient“ und Initiatorin der Patienten- und Ärztedemos nahm am Mittwochabend kein Blatt vor dem Mund. Der Saal der Jägersruh platzte aus allen Nähten. Ärzte und Patienten waren der Einladung der Neustadter Initiative der Patienten-Demos gefolgt.

Seit über einem Jahr, stellte Renate Gretzbach, die Sprech-

erin der Initiative fest, gehen in Neustadt die Bürger gegen diese unsinnige Reform auf die Straße: „Es geht nicht um Honorare, sondern darum die Hausärzte zu behalten“, stellte sie klar.

„Die Neustadter haben verstanden was Bürgerrechte bedeuten“, freute sich Renate Hartwig angesichts der großen Resonanz. Das Buch, informierte sie, basiere auf der Grundlage intensiver Recherchen. Hartwig deckt darin die „vielfältigen Missstände und skandalösen Machenschaften in der Grauzone zwischen Politik und Wirtschaft auf“. Mit der Diskussion um den Verdienst der Ärzte seien Nebenschauplätze eröffnet worden, die den Voyeurismus bedienen. Hartwig sprach von Mafiastrukturen im Gesundheitswesen, das Mil-



Renate Hartwig, die Autorin „Der verkaufte Patient“ und Initiatorin der Ärzte- und Patientendemos.

Foto: ga

lionen von Menschen verrate und verkaufe. Reingefallen seien Patienten und Ärzte auf die Praxisgebühr, denn trotz der Erhebung der zehn Euro seien Beitragssätze der Kassen gestiegen. Die Frage, weshalb sich die Ärzte auf die zehn Euro

Praxisgebühr überhaupt eingelassen haben, weiß Hartwig zu beantworten: „Weil die KV mit Disziplinarverfahren droht“. Die Autorin tritt für eine humane Medizin, die das Wohl des Patienten wieder in den Mittelpunkt rückt, ein. Dazu gehöre der sofortige Stopp der Industrialisierung im Gesundheitswesen. Ebenso müsse das Arztgeheimnis gewahrt bleiben: „Nur wenn wir Mensch und Medizin nicht aus den Augen verlieren haben wir eine Chance“. Im jetzigen System, sagt Hartwig, hätten Patient und Arzt keinen Stellenwert mehr.

„Wir sind das Volk und wir können dieses System kippen“, so die engagierte Autorin. Das Publikum bekundete die Solidarität mit Transparenten und mit tosendem Applaus. ga